

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Momänt!

Die Lage spitzte sich zu. Es war offenbar: Zwei Wochen unverminderter Spannung drängten ihrer Entscheidung entgegen. Doktor Jakobus spürte es deutlich, als er am letzten Freitag sein Schulzimmer betrat. Wieder empfing ihn das geheimnisvolle Zählen, aber die Stimmen klangen heute erregter, und in der Mitte der Klasse stand mit erhitztem Kopf Serafino, der Dicke, und verkündete eben triumphierend, daß die ersehnte Stunde nun doch endlich geschlagen habe. «Kameraden! Wir sind so weit!» schrie er aus vollem Hals, und als er den Lehrer erblickte, wiederholte er gerade noch einmal: «Herr Doktor, wir sind so weit! 12:12! Sie können telefonieren. Gesundheitsdirektion, Telephon 29 4 63.»

Doktor Jakobus verwünschte die Stunde, da er seinerzeit auf eine Anfrage der Schüler, wie viele Grippefälle es eigentlich brauche, damit der Unterricht eingestellt würde, die Hälfte der Klasse angegeben hatte. Denn seither bestand die ständige Sorge einiger schulbegeisterter Knaben, dieses Krankheitspotential mit allen Mitteln zu erreichen. «Schwitz, Moritz! Preß die Luft in den Kopf!»

Schon bei seinem Eintritt wurde der Lehrer auf das künstlich erleuchtete Tomatengesicht aufmerksam gemacht. «Herr Doktor, der Moritz hat Fieber; er soll doch heim!»

Aber die Preßluft entwich, ehe eine nähere Probe nötig wurde. Man mußte mit normalen Mitteln vorwärts kommen. Gestern fehlten schon 10 von 24. Noch zwei Zusätzliche waren nötig, dann hatte man es erreicht. Und, oh Wunder, heute morgen war es geschehen.

«Gehen Sie telephonieren, Herr Doktor!» Man zittert, daß noch irgend etwas geschehen könnte, das den eindeutigen Erfolg der

Zählung gefährdete. «Gehen Sie telephonieren, schnell ...»

Die Minuten sind kostbar. Es könnte wieder ein Genesener zurückkommen. Gritli Waser fehlt schon 14 Tage.

Endlich stieg der Doktor ins Lehrerzimmer hinauf, das erlöste Hurragebrüll der Ueberlebenden hinter sich lassend. So teuflisch schrien sie, daß niemand nach einer Minute das feine Pochen an der Türe vernahm, und alle erst entgeistert zurückfuhr, als ein bleiches Mädchen still und verschüchtert seinen Platz aufsuchen wollte.

«Halt! Halt!» schrien ihm zwölf Stimmen zugleich entgegen. «Wohin willst denn Du?» «Geh sofort wieder hinaus!» «Verschwinde im Augenblick!» «Aus den Augen, fort, verschwinde!»

Und ehe das arme genesene Gritli überhaupt begriff, was mit ihm geschah, war es wieder

vor die Türe geschoben: «Geh heim, Du hast ja noch heiß. Geh schnell heim! 12:12!» Die Schüler wurden entlassen. Gegen Mittag, als der Lehrer sich anschickte, das Zimmer zu verschließen, wurde er ans Telephon gerufen. Eine erregte Frauenstimme meldete sich. Was das denn eigentlich zu bedeuten habe, daß man eine genesene Schülerin wieder nach Hause schicke, und dann noch auf eine so grobe und unflätige Art? Wenn es einen Rückfall erleiden sollte, mache sie ihn, den Lehrer, dafür verantwortlich, und das dürfte dann sicher auch die Schulpflege interessieren ...

Momänt! wollte der Doktor einwerfen. Aber es war offensichtlich schon für alles zu spät: Für die Beschwichtigung der erregten Frau; für die Bestrafung der Sünder und für die Rehabilitierung des Lehrers.

Also?

Mathis



Kenner fahren

DKW!

Lieber Nebi!

Der Generalstabschef inspiziert den Ortswehr-Kurs in R. Ein blutjunger Lieutenant instruiert die alten Knaben am Lmg. Bei einem energischen Stellungsbezug bricht eine Vorderstütze, worauf sich der hohe Offizier erkundigt: «Herr Lieutenant, kommt das eigentlich öfters vor, daß eine Vorderstütze bricht?»

Der Lieutenant reißt sich zusammen und schmettert: «Herr Oberstkörpskommandant, das ist mir in meiner ganzen militärischen Laufbahn noch nie vorgekommen.»

«Nun, sie dauert auch noch nicht so lange», bemerkt milde der hohe Herr und wendet sich der nächsten Gruppe zu. WB



Ein Ländermatch ist etwas, das die Aggressionslust der Völker auf einige Handbreit zu runder Form zusammengenähten Leders beschränkt, das zur Entlastung des Trieblebens mit Tritten bedacht wird, was ein unbestreitbarer Fortschritt gegenüber dem andern Brauch ist, die Tritte direkt beim Gegner anzubringen.

Arbeiter-Zeitung